

Johann van Laaten

geboren am 11. Juni 1911 in Emden

damalige Adresse: Martin-Faber-Straße 18
Todesdatum: 2. November 1943
Todesort: Hamburg / Neuengamme

Johann van Laaten wurde am 11. Juni 1911 in eine kinderreiche Familie hinein geboren. Sein Vater, Heinrich Jakob Janssen van Laaten, geb. 1.2.1881, war Zimmermann, seine Mutter, Geeske Friedrichs van Laaten, geborene Hölscher, führte den großen Handwerker-Haushalt.

Die Familienadresse war zunächst „Am Vierkant 18“, ab dem 2.6.1942 wohnten alle – Kinder und Enkel – in der Martin Faber Straße 18.

Johann war das vierte von 14 Kindern, die Geeske van Laaten zur Welt brachte. 6 Kinder starben im Kindesalter, ein Sohn ertrank bei einem Schiffsunglück. Der 1. Weltkrieg prägte ihre Kinderzeit.

Johann besuchte, gleich wie drei Brüder, die Hilfsschule in Emden. Nach seiner Schulzeit war es nicht leicht, für ihn eine Arbeit zu finden, denn im Abschlussbericht der Schule waren eine Minderbegabung und seine sozial schwache Umgebung und mangelnde Betreuung aufgeführt.

Die Eintragungen in sein Arbeitsbuch beginnen am 2.12.1937 mit einer Tätigkeit als Kesselreiniger bei der Firma H. Ehbrecht in Emden. Schon innerhalb dieser Firma wurde er an verschiedenen Arbeitsplätzen eingesetzt und galt als „unstetig beschäftigt“.

Am 25.8.1939 wurde Johann für den Wehrdienst freigestellt. Er hatte bereits einmal an einer Wehrübung im Fliegerhorst Varel teilgenommen, nun wurde er der Fliegerhorstkompanie Varel i.O. – Kriegsstammrollnummer 101 - zugeordnet.

Doch nach kaum 3 Monaten, am 10.11.1939 endete diese Zeit mit der Entlassung als Flieger der Reserve (d.R.). In seinem Wehrpass gibt es einen Vermerk des Kompaniearztes: „U 16 / Schwachsinn, Epilepsie“. Johann hatte einen Krampfanfall erlitten und war für einige Wochen in die Marine-Lazarette Wilhelmshaven und Bremen zur Beobachtung eingewiesen worden.

Nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst stand er unter Beobachtung des Wehrmeldeamtes Emden, das ihn pflichtgerecht dem Erbgesundheitsgericht Aurich gemeldet hatte. Nun war es noch schwerer für ihn, eine Arbeitsstelle zu finden. Er wechselte

-2-



Opfergruppe: „Arbeitsscheu Reich (ASR)“

Quellen: Nds. Landesarchiv Aurich: Rep 109 D Nr. 2349; Rep 124 - 332; Rep124 – 561; Arbeitsbuch 107/ 18731 (25.09.1936); Hann.155 Göttingen Acc.2001/117 Nr.16661

Patenschaft: Menso Cords
Verlegeort: Martin-Faber-Straße 11
Verlegetermin: 6. Juni 2026

Johann van Laaten

geboren am 11. Juni 1911 in Emden

- 2 -

mehrmals seinen Aufenthaltsort innerhalb Emdens. Schließlich fand er Arbeit als Tiefbauarbeiter bei „Peter Bauwens Bauunternehmer“ und kurze Zeit später bei der Firma „Gustav Bunk Schlepperschiffahrt“. Dort fuhr er zeitweise als Matrose mit.

Diese häufigen Wechsel der Arbeitsstellen, sowie seines Aufenthaltsortes zeigen Johanns Unzufriedenheit mit seiner Lebenssituation, die er laut späterer Zeugenaussagen auch öfter in seinem Umfeld kundtat.

Durch Auffälligkeiten wie Trunkenheit, kleine Diebstähle und Streitereien wurden die Ordnungsbehörden auf ihn aufmerksam. So kam es zu 3 Verurteilungen und kurzen Gefängnisstrafen im Jahr 1941, die schließlich am 5.2.1942 zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten zusammengezogen wurden. Johann verbüßte sie in der Haftanstalt Osnabrück, Gefangenenbuch Nr. 656/41.

Inzwischen hatte sich auch das Erbgesundheitsamt gemeldet. In einer Verhandlung im Januar 1942 wurde der Auftrag für ein Gutachten über den Gesundheitszustand von Johann an die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Göttingen gegeben. Dort berief man sich vornehmlich auf vorliegende Berichte von: Schule, Lazaretten, Gericht, Erbgesundheitsgericht und „Sippentafel“. Die Diagnose war: angeborener Schwachsinn, keine „Lebensbewährung“.

Er galt also fortan als „Asozialer“. Die Nazi - Gerichtsbarkeiten hatten Kategorien geschaffen, die den Betroffenen jegliche Möglichkeiten auf eine Bewährung in der Gesellschaft nahmen.

Zitat aus einer Gerichtsakte 1942:

„van Laaten ist zur Aussage der Wahrheit nicht zu bewegen. Er gibt bekanntlich nur das zu, was ihm bewiesen werden kann. Van Laaten ist Epileptiker. Aus diesem Grunde wurde er aus dem Wehrdienst entlassen. Er gehört zu den übelsten Schädlingen. Er fügt sich keiner Ordnung ein. In der Arbeit ist er faul und bummelig, der ganze Tage und Wochen verbummelt. Er ist als Assozialer anzusprechen. ...Es wird gebeten, falls kein Haftbefehl erlassen wird, die diess. Dienststelle vor seiner Entlassung zu benachrichtigen, denn es ist beabsichtigt, ihn als Assozialer in politische Vorbeugungshaft zu nehmen.“

Die gängige Praxis der Gestapo, Personen ohne Gerichtsbeschluss in Haft nehmen zu können, wurde durch den Erlass „Vorbeugende Verbrechensbekämpfung“ vom 14. Dezember 1937 legitimiert und von einem Erlass Himmlers vom 26.1.1938, der sich direkt auf die sogenannten „Asozialen“ bezog, untermauert. Daraufhin fanden im April und Juni 1938 zwei große Verhaftungswellen statt. – Diese gewaltsamen Festnahmen unzähliger Menschen ohne Gerichtsbeschluss verfestigten in der

-3-

Johann van Laaten

geboren am 11. Juni 1911 in Emden

- 3 -

Gesellschaft das Bild eines „asozialen und arbeitsscheuen“ Menschen . (Aktion Arbeitsscheu Reich /ASR)

Nach dem 4monatigen Gefängnisaufenthalt und der Beobachtungzeit in der Heil- und Pflegeanstalt Göttingen wurde Johann van Laaten am 28.11.1942 nach Emden entlassen. Er lebte von Gelegenheitsarbeiten, bis er schließlich wieder bei der Firma Ehbrecht als Kesselreiniger eingestellt wurde.

Schon früher hatte er sich über schlechte Arbeitsbedingungen in dem Betrieb beklagt. Er wurde jedoch von Kollegen oft zur Vorsicht gemahnt. Laut der späteren Zeugenaussage seiner Schwester Anna kam es am Vorabend der Verhaftung zu politischen Diskussionen in der Gastwirtschaft „Über Land u. Meer“ in Emden, an denen sich auch Johann „etwas scharf“ beteiligte (Zeugenaussage von Anna). Einer der Anwesenden denunzierte ihn noch am selben Abend. Schon am nächsten Tag, am 16.1.1943, wurde er von der Gestapo Emden verhaftet und in das Gefängnis Aurich gebracht. Als Grund wurde „Arbeitssabotage“ genannt.

Am 21.1.1943 erfolgte der Transport in das KZ Hamburg - Neuengamme. Er erhielt die Häftlingsnummer 16044.

Die Gestapo hatte die gerichtliche Ankündigung wahrgemacht. Ohne Gerichtsprozess wurde Johann als „Asozialer“ (Arbeitsscheu Reich ASR) in Vorbeugehaft genommen und in das Konzentrationslager eingewiesen.

Johann van Laaten starb am 2. November 1943 im KZ Neuengamme. Auf dem Sterbevermerk des KZs vom 22.11.1943 / Nr. V /82 wird als Todesursache „Cardiale Insuffizienz“ angegeben.

Vater Heinrich van Laaten stellte 1953 einen Antrag auf Wiedergutmachung, den Johanns Schwester Anna durch Zeugenaussagen bekräftigte. Es konnten jedoch keine Beweise erbracht werden, die eine eindeutige politische Verfolgung durch das Naziregime nachweisen konnten. 1954 wurde der Antrag auf Entschädigung abgelehnt.

Recherche: Renate Skoruppa